

„Die gefallenen Söhne der Stadt“ - Die Umgestaltung und die Namenstafeln von 1958

Die 1956 von Bürgermeister Hermann Albrecht geforderte „gründliche Bearbeitung“ des „Ehrenmal“-Ensembles von 1938 kam am 19. Juli 1958 zum Abschluss. Zwanzig Jahre nach der Einweihung durch die Radolfzeller SS-VT konnte der neu eingeteilte, mit Zierrasenflächen, Blumenanlagen und einer Rotasphaltdecke versehene Platz der Öffentlichkeit übergeben werden. Der gebotenen Rückbesinnung auf die ursprüngliche Ausrichtung der Volkstrauertage vor 1933 trug lediglich eine neue Sockelinschrift Rechnung, die bis zur Abdeckung im Jahr 2011 an der ansonsten unverändert gebliebenen Krieger-Skulptur zu lesen war: „Die Stadt Radolfzell ihren in den Weltkriegen 1914-1918 und 1939-1945 gefallenen Söhnen.“

Künftig sollten an Volkstrauertagen nicht mehr „gefallene Helden“ geehrt werden – so die Formulierung der ersten Sockelinschrift von 1938 – sondern stilleres Trauern um die Toten der beiden Weltkriege einkehren. Das Gedenken richtete sich dabei ausschließlich auf die militärischen und deutschen Kriegsoffer, sofern sie überdies als „Söhne der Stadt“ gelten konnten. Weder die zivilen Opfer noch die erst spät und formelhaft eingeführten „Opfer der Gewaltherrschaft“ wurden bei Volkstrauertagen der ersten Nachkriegsjahrzehnte berücksichtigt. Die Kriterien dieser für die allgemeine Gedenkkultur jener Zeit ebenso typischen wie fragwürdigen Auswahl wurden in Radolfzell von Lehrer und Stadtrat Konrad Dombrowski (1896-1985), einem ehemaligen NSDAP-Mitglied und Major der Wehrmacht, formuliert und vom Gemeinderat beschlossen. Aufgenommen werden sollten demnach:

1. alle gefallenen Wehrmachtssoldaten, die in Radolfzell wohnberechtigt waren, als sie zur Wehrmacht eingezogen wurden.
2. alle gefallenen SS-Angehörigen der Garnison Radolfzell, die hier ihren gemeldeten Wohnsitz und Familie hatten.
3. vermisste Soldaten, soweit dies die Angehörigen wünschten.

Aufgrund dieser Vorgabe kamen zu den 229 Gefallenen des Ersten Weltkriegs, die das NS-„Ehrenmal“ von 1938 bereits angeführt hatte, die Namen von 561 gefallenen und vermissten Angehörigen der Wehrmacht und Waffen-SS hinzu. Sie wurden 1958 undifferenziert auf vier zusätzlichen Bronzetafeln alphabetisch aufgelistet, die bis heute an der Mauer hinter dem Kriegerdenkmal angebracht sind. Dort findet man nicht nur den Namen des ersten Kommandanten der SS-Kaserne, Heinrich Koeppen (1890-1939), sondern weitere 100 Angehörige der III./SS-VT „Germania“, die zwischen 1937 und 1939 in Radolfzell stationiert waren und die bei ihren späteren Einsätzen zu Tode kamen. Nicht zuletzt durch die Nennung ihrer Namen auf den Tafeln und deren ausdrückliche Zuordnung zu den „gefallenen Söhnen der Stadt“ wurde Radolfzell und das Kriegerdenkmal bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts zu einem Ort von SS-„Kameradschaftstreffen“, die an Volkstrauertagen und zu anderen Anlässen vom SS-Traditionsverband HIAG organisiert und von der Stadt unterstützt wurden.